Kleine Beiträge.

Die Heiliglandfahrt Ludwigs von Württemberg i. J. 1493.

Von **Eugen Stolz, Tübingen.**

Unter den Heiliglandfahrten von Angehörigen des alten württembergischen Herrscherhauses ist jene des Grafen Eberhard des Älteren v. J. 1468 die wichtigste. Dieselbe war anerkanntermaßen für das persönliche Leben wie für die Regierungstätigkeit des jugendlichen Regenten von nachhaltigstem Einfluß. Ihre Bedeutung tut sich auch dadurch kund, daß sich Sage, Lied und Dichtung derselben bemächtigt haben. Aber die Pilgerreise des Grafen Eberhard ist nicht die einzige, welche das Haus Württemberg aufzuweisen hat[1]. Gleich der jüngere der beiden natürlichen Söhne des Grafen Eberhard, Ludwig von Württemberg, ist ebenfalls ins hl. Land gepilgert. Dieser Ludwig ist vermutlich nach 1460 geboren. Er wurde am Hofe seiner Großmutter, der seit 1463 verwitweten Herzogin Mechtild in Rottenburg erzogen, wobei Johannes Nauklerus (Vergenhans) die Mitaufsicht führte. In den Jahren 1480 ff. studierte er in Tübingen, wurde am 16. Februar 1484 von Kaiser Friedrich III. legitimiert und für lehenskräftig erklärt, zog 1490 mit reichlicher Unterstützung seines Vaters nach Rom, wo er zum Dr. jur. promoviert wurde, und erhielt 1493 von seinem Vater den Namen und Titel eines Herrn von Greifenstein[2]. Die alte, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaute Burg dieses Namens, von der nur mehr spärliche Überreste vorhanden sind, liegt im Bereich der heutigen Markung Unterhausen O.-A. Reutlingen. Auf dieser Burg saß ehedem ein edelfreies Geschlecht, das in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erloschen ist. Ludwig, der unverheiratet blieb, starb bald nach seiner Erhebung in den Freiherrnstand, nach Osw. Gabelkover am 25. Mai 1495, und wurde in der Karthause Güterstein neben andern Angehörigen des württembergischen Grafenhauses bestattet[3].

Nach den Kollektaneen Gabelkovers hat Ludwig im Jahre 1494 eine Reise zum hl. Grabe unternommen. Diese Notiz hat Th. Schön aufgegriffen und in geschickter Kombination zu erweisen gesucht, daß ein im Archiv der Freiherrn von Ow in Wachendorf anonym erhaltener und dem ausgehenden 15. Jahrhundert angehöriger fragmentarischer Bericht einer Heiliglandreise eben die Heiliglandfahrt Ludwigs von Württemberg zum Inhalt habe.

---

[1] F. Geisheim, Die Hohenzollern am hl. Grabe zu Jerusalem 1858, 13 f. äußert die entgegengesetzte Ansicht.

[2] J. U. Steinhofer, Neue wirtemberg. Chronik III (1752), 535.

[3] Vgl. die Angabe des Gütersteinschen Nekrologs fol. 66, bei K. Rothenhäusler, Die Abteien und Stifte im Herzogtum Württemberg 1886, 268. Darnach hat Ludwig der Karthause zugleich die Summe von 100 fl. nebst einer kostbaren Kasel vermacht.

Schön hat in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XIII (1892), 435 ff. diesen fragmentarischen Bericht publiziert und dabei seine Ansicht näherhin also begründet: Weil der Reisebericht voraussetzt, daß Cypern bereits im Besitze der Venetianer ist, muß die Reise nach dem Jahre 1489 stattgefunden haben. Anderseits findet sich nach dem Bericht das hl. Land noch in der Gewalt des Sultans von Kairo. Damit erhalten wir als untere Grenze der Abfassungzeit das Jahr 1517. Eine weitere Angabe über den Plan abendländischer Könige zur Eroberung des hl. Landes und die nähere Datierung der einzelnen Reisetage ergeben sodann, daß die Pilgerfahrt im Jahre 1494 stattgefunden haben muß. Bezüglich der Autorschaft des Berichts findet Schön, daß die Pilger angesehene Persönlichkeiten gewesen sein müssen, da sie 300 Dukaten Lösegeld für die gefangenen Mitpilger zahlen können. Ferner waren sie mit guten Empfehlungen ausgestattet, weil der Großmeister der Johanniter den Verfasser des Pilgerberichts in den Nikolausturm von Rhodus einließ, „da er doch sunst niemant verhengt darein ze lassen". Aus dem weiteren Umstande, daß die in Rede stehende Handschrift im Wachendorfer Archiv liegt, schließt Schön, daß ihr Verfertiger ein Angehöriger der Familie von Ow sei. Es stand aber Marquard VI., der Sohn Wolfs von Ow-Hirrlingen, Märklin genannt, 1479—98 in württembergischen Diensten. Dazu findet sich von demselben eben fürs Jahr 1494 keine einzige Urkunde, während er in den vorausgehenden und nachfolgenden Jahren häufig urkundlich erscheint. Das führt Schön zur Annahme, daß dieser Märklin 1494 zugleich mit dem Grafen Ludwig von Württemberg im Orient abwesend gewesen, und daß ihm, als dem Begleiter des Grafen, die Aufzeichnung der Reise zu verdanken sei.

Die These hat eine günstige Aufnahme gefunden. Zunächst hat Schön selber dieselbe in einer Studie über die Reutlinger Familiengeschlechter[4] verwertet. Ebenso hat die Aufstellung in der neuen Bearbeitung des Oberamts Reutlingen I (1893), 464 Aufnahme gefunden. R. Röhricht[5] hat sodann der Pilgerfahrt Ludwigs mit Märklin unter dem Jahre 1494 einen eigenen Platz angewiesen und dabei bemerkt: „Das Jahr und die Namen der Reisenden sind im Bericht nicht enthalten, doch durch den Herausgeber (Schön) wohl ohne Zweifel richtig festgestellt worden." In mehr reservierter Weise verwendet J. Zeller in seiner Studie „Zur Lorettofrage"[6] die Reisebeschreibung als einen wahrscheinlich württembergischen Pilgerbericht vom Jahre 1494. Dagegen erscheint die Aufstellung mit großer Bestimmtheit in der Geschichte der Familie von Ow[7]. Hier wird die These zugleich noch etwas weiter geführt, indem es als wahrscheinlich ausgegeben wird, daß Graf Eberhard im Bart seinem Sohne Ludwig den Märklin als Begleiter und Berater mit auf den Weg gegeben habe. Auch wird jene Bevorzugung des Verfassers des Pilgerberichts durch den Großmeister des Johanniterordens damit erklärt, daß der Großmeister dem Märklin solche Auszeichnung wohl mit Rücksicht auf die Verdienste seiner Vettern um den Orden, nämlich des Komturs Georg von Ow (gest. 1490 in Hirrlingen) und des Ordensmeisters in deutschen Landen, Hans von Ow (gest. 1480 oder

[4] Reutlinger Geschichtsblätter 3 (1892), 92.
[5] Deutsche Pilgerreisen nach dem hl. Lande, Neue Ausgabe 1900, 183 f.
[6] Tübinger Theolog. Quartalschrift 90 (1908), 577.
[7] Verfaßt von Th. Schön, ergänzt und herausgegeben von den Freiherren Hans Otto von Ow-Wachendorf und Anton von Ow-Felldorf 1910, 127 f.

1481), habe zukommen lassen. Mehr Zurückhaltung zeigt wieder M. Sommerfeld[8], der die These Schöns mit Stillschweigen übergeht und den Verfasser des Berichts der Wachendorfer Handschrift einfach als Anonymus einführt.

Der Wachendorfer Reisebericht enthält manches bedeutsame Detail, das ihn dem Theologen, dem Historiker und dem Geographen wertvoll machen muß. Dazu gehören neben der vielfach eingehenden Beschreibung der hl. Stätten, wie des Reiseweges, die Angaben über die Stellung, in welcher Christus am Ölberge Blut geschwitzt und gebetet habe, am Kreuz gehangen und in den Himmel aufgefahren sei (S. 441—443), die Notiz über das Tote Meer und seine Giftschlangen[9], die Äußerung der Freude über die endliche Abfahrt von Jaffa nach den vielen Quälereien durch die Heiden (S. 455), die Bemerkung über die steinige Insel Karki, den Schutz ihrer Bewohner durch St. Nikolaus und das hier übliche Heiratsgut (S. 461), die Angabe über das Holz von Rhodus, aus dem die Tafel für die Kreuzinschrift gefertigt worden und immer noch die Paternoster für die Palästinapilger bereitet werden (S. 461), die Notiz über das große Erdbeben auf der Insel Lango (wohl Longo) am 18. Oktober 1383 (S. 461 f.), die Bemerkungen über den Apostel Thomas als Schutzpatron bei Seestürmen (S. 465 vgl. 457), die Schilderung des Verhaltens der Pilger bei Unwetter auf dem Meer (S. 465 vgl. 459) u. ä. Solches Detail gibt im Falle der Richtigkeit der Schönschen These unserm Reisebericht neben den andern Berichten, die wir von schwäbischen Heiliglandpilgern der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts haben, einen eigenen Wert. Speziell der Bericht über die Heiliglandfahrt des Grafen Eberhard im Bart vom Jahre 1468, die von seinem Begleiter und Leibarzt, dem Ulmer Dr. Hans Münsinger, verfaßt wurde[10], die verschiedenen Beschreibungen der beiden Heiliglandfahrten des Ulmer Dominikaners Felix Fabri (gest. 1502) und zumal sein ausführliches, großzügiges und treuherziges Evagatorium erhielten dadurch eine willkommene Ergänzung. Schön[11] nennt darum mit Recht das Wachendorfer Fragment einen sehr interessanten Bericht, und aus dem gleichen Grunde bedauert es Röhricht[12], daß der Bericht nur unvollständig erhalten ist. Auch Sommerfeld a. a. O. findet darin charakteristische Eigenheiten der deutschen Heiliglandreisenliteratur des 15. Jahrhunderts und verwendet sie in seiner von subjektiven Konstruktionen freilich nicht ganz freien Studie des öfteren. So kommt der Aufstellung Schöns, auch wenn es sich nur um einen fragmentarischen Heiliglandreisebericht handelt, doch eine gewisse Bedeutung zu und kann ihre Nachprüfung keine nutzlose Arbeit darstellen.

Der ganzen These Schöns stehen mehrere wichtige Bedenken entgegen. Einmal ist auffallend, daß die Wachendorfer Handschrift, die sich im Besitze der Familie von Ow findet, weder in der mündlichen Tradition noch durch einen schriftlichen Vermerk dem Märklin von Ow zugeeignet wird, und daß überhaupt jegliche positive Nachricht von einer Heiliglandreise

---

[8] Reisebeschreibungen der deutschen Jerusalempilger im ausgehenden Mittelalter in Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft u. Geistesgeschichte 2 (1924), 816 ff.

[9] S. 449, vgl. dazu Reyßbuch deß hēyligen Lands, Frankfurt 1584 s. v. Tirus und Fel. Fabri, Evagatorium, ed. Hassler II, 145 s.

[10] Im Auszug bei M. Crusius, Annales Suevici, Francoforti II. (1595), 424—426.

[11] Reutlinger Geschichtsblätter 1892, 92.

[12] Deutsche Pilgerreisen 1900, 183.

Märklins fehlt. Dazu sind anderweitige Notizen der Handschrift für einen württembergischen Rat etwas sonderbar. Von gleichzeitiger Hand sind auf der Innenseite des Vorderdeckels chronologische Angaben über die Familie des Fürsten Albert von Bayern eingetragen. Dabei wird dessen 1447 geborener Sohn Albert als nunmehr regierender Fürst (iam regnans) bezeichnet. Schön schließt daraus mit Recht, daß die Einzeichnung vor dem 18. März 1508 erfolgt sein muß. Wenn er aber diese chronologischen Notizen näher so erklärt (S. 437): „Die Reisenden mögen bei der Hinreise München berührt haben, und dort mögen diese Aufzeichnungen entstanden sein", so muß die Deutung als künstlicher Notbehelf erscheinen. Diese Angaben legen vielmehr die Vermutung nahe, daß sie von einem im Dienste des bayerischen Fürstenhauses stehenden Verfasser stammen.

Sodann Märklin von Ow als Begleiter und Berater Ludwigs von Württemberg: Dazu will der autoritative Ton, in welchem sich der Verfasser des Berichts des öfteren äußert, wenig passen. Für die Angabe des Verfassers, daß er allein in außerordentlicher Weise vom Hochmeister des Johanniterordens in den Nikolausturm zu Rhodus eingelassen wurde, hat Schön in der Geschichte der Familie von Ow a. a. O. eine Erklärung beigebracht, die in etwas befriedigen kann. Immerhin bleibt dabei auffallend, daß Märklin diese Vergünstigung fürbittweise nicht auch seinem Herrn erwirkt hat. Stärker fällt ins Gewicht, daß der Verfasser des Berichts, trotzdem er nur Begleiter und Berater war, seinen Herrn und Vorgesetzten im ganzen Berichte nirgends erwähnt oder auf ihn respektvolle Rücksicht nimmt, dagegen wiederholt seine eigene Person stark in den Vordergrund stellt: Ich und meine Gesellschaft (S. 451, L. 35 und 36, S. 461, L. 16), ich mit meiner Gesellschaft (S. 460, L. 32), aus meiner Gesellschaft (S. 455, L. 3 v. u., dazu S. 467, L. 1 v. u.). Jenes lässige Schweigen und dieser autoritative Ton muß für einen Schriftsteller, der im Dienste eines Höheren steht und nur als untergebener Begleiter über dessen Reise Bericht erstattet, sehr seltsam erscheinen und macht die Annahme Schöns noch unwahrscheinlicher.

Das entscheidende Moment gegen die Autorschaft Märklins liegt aber darin, daß Ludwig von Württemberg seine Heiliglandfahrt nicht 1494, sondern schon 1493 unternommen hat. Das bezeugt uns der Reisebericht des Johann (Boguslav) von Lobkowitz und Hassenstein, der wegen seiner Reisen in den Orient der böhmische Ulysses genannt wird. Dieser hatte im Jahre 1493 eine Heiliglandreise unternommen, auf der er am 15. April von Kaden aufbrach, am 31. Mai in Venedig das Schiff bestieg, am 23. Juli Jerusalem erreichte und am 30. September nach Venedig zurückkehrte. Über seine Pilgerfahrt hat er selber eine Beschreibung gefertigt, an deren Schluß er seine Mitpilger aufzählt und dabei als solche aus Schwaben erwähnt: Dr. u. Ritter Johann von Stadia, Dr. Ludwig von Württemberg, Johann Iklinger, Johann Reger, Johann Ryß, Nicolaus Bot[13]. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der hier an zweiter Stelle genannte Pilger mit dem natürlichen Sohn des Grafen Eberhard zu indentifizieren ist[14]. Gegenüber dieser bestimmten Angabe des Böhmen Lobkowitz kann die Notiz bei Gabelkover nicht aufkommen. Denn dieser ist in seinen aus den Archivalien erhobenen chronologischen Nachrichten auch sonst nicht recht

[13] Vgl. Röhricht, Deutsche Pilgerreisen 1900, 182.

[14] Die Identität ist Röhricht entgangen; derselbe verzeichnet dazu im Register S. 358 Ludwig irrtümlich als Herzog von Württemberg.

zuverlässig. Schön selber führt in der Geschichte der Familie von Ow[15] hierfür charakteristische Beispiele an. Nun fehlt bei Lobkowitz in seiner Liste der schwäbischen Mitpilger ein Angehöriger des Hauses von Ow. Auch war Märklin nach urkundlichen Angaben[16] im Jahre 1493 zu Hause anwesend. Es passen aber die chronologischen Angaben des Wachendorfer Berichts nur auf das Jahr 1494 und nicht 1493. So ergibt sich uns ein Doppeltes: der Wachendorfer Bericht schildert uns weder die Heiliglandreise des Ludwig von Württemberg, noch kann er von Märklin von Ow stammen.

*

Die Autorschaft des im Wachendorfer Archiv liegenden fragmentarischen Pilgerberichts läßt sich positiv noch näher bestimmen. Daß dieser Bericht eine Pilgerreise des ausgehenden 15. Jahrhunderts beschreibt, ergibt sich auch daraus, daß in demselben (S. 477) die adeligen Pilger von Johann von Preußen zu Rittern des hl. Grabes geschlagen werden, einem Dritt-Ordens-Bruder vom hl. Franziskus, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (bis 1497) Prokurator des Franziskanerklosters auf dem Berge Sion war[17].

Bereits Schön hat den Verlauf der Reise in die Zeit vom Mai bis November 1494 verlegt. Dabei ergibt die Zählung der einzelnen Reisetage, daß die Fahrt genau am 2. Mai angetreten wurde. Der Text der Handschrift bricht mit dem 26. Oktober als dem 178. Reisetag ab, an welchem die Pilger auf ihrer Rückkehr im Hafen von Pola anliefen. Daraus hat Schön (S. 469) geschlossen, daß die Reisenden wohl schon in wenigen Tagen Venedig erreicht und von da den Rückweg in die Heimat angetreten haben, so daß sie vermutlich im November 1494 nach Deutschland zurückgekehrt seien.

Die Richtigkeit dieser Vermutung wird durch eine wichtige Beobachtung bestätigt. Röhricht[18] hat bemerkt, daß die Wachendorfer Handschrift viele Angaben enthält, welche mit dem Pilgerbericht übereinstimmen, der die Heiliglandreise Reinhards von Bemmelberg und Konrads von Parsberg beschreibt. Dieser letztere Bericht ist in 5 Handschriften überliefert, die in Gießen, Leipzig, Innsbruck und München liegen und bis jetzt nur auszugsweise veröffentlicht sind[19]. In diesen Handschriften werden die Jahre 1603 bzw. 1604 und 1614 als die Termine der Pilgerfahrt angegeben, aber Röhricht[20] erklärt mit Recht, daß diese Datierungen ohne Frage falsch seien und daß nach dem näheren Inhalt des Pilgerberichts als Zeit der Pilgerfahrt nur das Jahr 1494 in Betracht komme. Immerhin irrt Röhricht, wenn er behauptet, daß in diesem Bericht keine scharfe Chronologie geboten werde. Derselbe bietet vielmehr noch eingehendere Daten als der Text des Wachendorfer Fragments.

Mir ist die schon von H. Meisner ausgezogene Münchner Handschrift[21] vorgelegen. Der Titel und das erste Datum der Handschrift möchten die

[15] S. 126, A. 21 und S. 351, A. 21.

[16] Vgl. Schön in den Mitteilungen S. 437 f.

[17] Vgl. L. Lemmens, Die Franziskaner im hl. Lande 1916, 188 ff. Die zweite Auflage des Buchs war mir nicht zugänglich.

[18] Pilgerreisen 183.

[19] Vgl. R. Röhricht, Bibliotheca geograph. Palaestinae 1893, Nr. 571 und 573 mit Nachtrag S. 668.

[20] Pilgerreisen 183 f.

[21] Cgm 3006, nicht 3096, wie Röhricht, Pilgerreisen 187 angibt.

beschriebene Reise ins Jahr 1604 verlegen. Aber die näheren chronologischen Angaben zu den 199 Tagereisen passen keineswegs auf dieses Jahr; der nähere Inhalt der Reisebeschreibung ergibt vielmehr mit Sicherheit, daß es sich bei derselben um die 1494 durchgeführte Heiliglandfahrt des Rhodiserritters Konrad von Parsberg handelt, der auf derselben laut fol. 17 mit Albrecht Mätsch, einem Deutsch-Herrn aus Preußen, mit Herrn Johann Hürschhorn und seinem Diener Friedrich Rederen aus Windeck in der Markgrafschaft Baden und Herrn Christoph Schlück (Schemina), einem polnischen Freiherrn, eine Reisegesellschaft (Compagnie) bildete.

In dieser Handschrift erscheinen nun so vollständige Angaben, daß daraus der genaue Verlauf der Pilgerreise entnommen werden kann. Danach ritten die Pilger am 2. Mai in München aus, bestiegen am 4. Juni zu Venedig das Pilgerschiff, betraten am 26. Juli das hl. Land, weilten bis zum 18. August in Jerusalem, fuhren am 26. August von Jaffa wieder ab, landeten am 30. Oktober in Venedig und kamen am 16. November als dem 199. Reisetag wieder nach München[22]. Eine Vergleichung des Textes des Wachendorfer Fragments mit jenem der Münchner Handschrift und den berührten Auszügen ergibt aber eine viel größere Verwandtschaft, als bisher angenommen wurde.

Einmal haben wir auf beiden Seiten die gleichen Reisetage mit den gleichen Reisezielen. Hier wie dort beginnt die Reise am 2. Mai 1494, auf beiden Seiten währt der Aufenthalt in Jerusalem (vom 5.) bis 18. August, in Ramleh vom 18. August bis 24. August, auf Cypern vom 31. August bis 3. bzw. 8. September, auf Rhodus vom 19. bis 22. September, auf Candia vom 2. bis 9. Oktober. Entsprechend werden in den beiderseitigen Berichten an den gleichen Tagen die gleichen Wallfahrtsstätten besucht und die gleichen Wallfahrtserlebnisse berichtet. Speziell zeigen das Wachendorfer Fragment und die Münchner Handschrift eine ganz auffallende Verwandtschaft. Als Probe sei der Anfang des beiderseitigen Berichts über den Besuch von Bethlehem einander gegenübergestellt:

Wachendorfer Fragment
bei Schön S. 444, Z. 1 ff.:

Auch drei stund nach mittag pracht mon uns die esel zum kloster Munte Sijon. Da sassen wir auf und riten hin gen Wetlahem. Da hin seind fünff meyl von Jerusalem. Si sind nit kurtz.

Am aller ersten zaigt mon uns Symeons haus, der unsern herren Jesus an seinen arm nam, als in die muoter gotz in den tempel opfert, da er sprach: „Nunc dimittis". Da ist ablas VII iar und VII karen.

Darnach komen wir an die stat auf zwo meyl von Jerusalem, do der stern den heiligen drei künigen wider erschin. Dann dieweyl sy zuo

Konrad von Parsberg
in Cgm 3006 fol. 127 s:

Unnd in der Dritten Stundt nach mittags bracht man uns unnsere Esel zuem Closter auf dem Perg Sion, darauf wier Saßen unnd Ritten dahin gheenn Wettlahem, welches fünf weelsche meill weegs von Jerusalem liget, welche doch nicht khurtz sein, unnd unnder weegen zaigt man uns das hawß Simeonis, der unnsern haillanndt an seine Armb nam unnd sprach: Nun herr laß fhahren deinen Diener in fridt etc. Alda ist Ablaß Sieben iar unnd Sieben Charannttan.

Darnach khamen wier zue ainer khirchen, da der Prophett Helias

[22] Diese Angaben sind der genannten Münchener Handschrift entnommen und stimmen mit den von Röhricht, Pilgerreisen 185—187 zugleich aus den anderen Handschriften gebotenen Auszügen zusammen.

Jerusalem waren, sachen sy des sterns nit. Da ist ablas syben iar und VII karen.

Darnach komen wir zuo ainer kirchen. Da ist geporn warden der heylig profet Helias. Es ist auch da sein haus, darinn er gewant hat. Da ist ablas VII iar und VII karen.

Darnach komen wir zuo dem haus, da der engel den profeten Abacuck pey dem schopf nam und fiert in in Babilon in die lebengrub zu Doniel dem profeten. Da ist ablas VII iar und VII karen.

Darnach komen wir zu dem haus, dar inn Jacob, der alt patriarch, gewont hat. Es leit auch da begraben sein hausfraw Rachel. Da ist ablas VII iar und VII karen.

Und darnach wurden wir ansichtig di stat Wetlahem und am hinzuoreyten liessen wier die stat auf die recht hannt und wir riten zuo dem closter und wir sassen herauss auf ainem weyten hof ab. Und es was VII stund nach mittag und darnach zeleten uns die haiden hinein in die kirchen. Und so man in die kirchen get, so get mon von untergang der sunn gegen den aufganng der sunn hinein. So man hinein kümbt, so get mon herumb auf die linck hannt in den creutzgang. Da giengen wir von stund an ein. Da legten sich die münich an und da giengen wir mit der process heraus in die kirchen und giengen an die heyligen stet, wie hernach geschriben stet und vermürkt ist.

geboren ist worden, unnd darbeye ist auch sein hawß, darinnen er gewhonnet hatt, unnd Alda ist auch Ablaß Sieben iar unnd Sieben Charannttan.

Darnach khamen wier zue dem hawß, da der Enngel den Prophetten Abbacuc beye dem Schopf seines haars nomen unnd in gheenn Babilonien in die Lewen grueben zue Danielem den Prophetten fhüeret, alda ist Ablaß Sieben iar unnd Sieben Charannttan.

Hernach auch khamen wier zue dem hawß, darin der Altte /128/ Patriarch Jacob gewhonnet hatt unnd Alda ligt Rachel sein hawßfraw begraben unnd ist Ablaß Sieben iar unnd Sieben Charannttan.

Als baldt hernach wurden mier Ansichtig die heilige Statt Wettlehem unnd am hinzue reutten ließen wier dise Statt auf die gerechte handt ligen, ritten also zuem Closter unnd Saßen auf einem weitten Hof von unnseren Eseln ab, unnd es war schonn in der Sechsten stundt nach mittags unnd es zeelletten uns die haiden nach Einander in die khirchen hinein unnd wan man in dise khirchen gheett, so gheett man von unndergang gegen aufganng der Sonnen hinein unndt so baldt wier hinein khamen, gieng man mitt uns herumbher auf die Lingkhe hanndt in dem Creutzganng gienngen mitt uns in der Proceß hin unnd die herren unnd Münich leegten sie an ir geistliche Klaider unnd in die khirchen an die heilige Stett, wie hernach benant werden.

Die beiderseitigen Texte weisen wohl gewisse Variationen und Besonderheiten auf, aber sind dabei nach Inhalt und Form so enge miteinander verwandt, daß daraus der sichere Schluß gezogen werden darf, daß die Wachendorfer Handschrift eine Rezension der Beschreibung der Pilgerfahrt des Konrad von Parsberg vom Jahre 1494 darstellt.[23]

*

[23] Eine nähere Bestimmung des Verwandtschaftsverhältnisses der Handschriften läßt sich erst auf Grund der Prüfung des gesamten Handschriftenmaterials geben. Für unsere Darlegung kann jenes obige allgemeine Ergebnis durchaus genügen.

Für die Kenntnis der Heiliglandreise Ludwigs von Württemberg hat nach dem Vorausgehenden das Wachendorfer Fragment auszuscheiden. Dagegen lassen sich von anderer Seite Nachrichten über diese Reise beibringen. Die eine Quelle bildet der schon genannte Reisebericht des Johann von Lobkowitz[24].

Als zweite, nicht weniger bedeutsame Quelle kommt der Bericht des schlesischen Ritters Heinrich von Zedlitz über seine im gleichen Jahr 1493 stattgefundene Heiliglandreise in Betracht. Derselbe wurde von Röhricht in der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins XVII (1894), 98 ff. mit kurzem Kommentar veröffentlicht und danach auszugsweise in seinen deutschen Pilgerreisen 1900, 179—181 wiedergegeben. Eine nähere Vergleichung der beiden Berichte ergibt aber, daß Lobkowitz und Zedlitz auf dem Wege von Venedig ins hl. Land und von hier wieder ebendorthin zurück zusammenreisten und darum in ihren Mitteilungen sich in erwünschter Weise ergänzen[25].

Unser Ludwig wird nun freilich in der Pilgerliste des Zedlitz nicht erwähnt. Aber das bildet keine ausschlaggebende Instanz. Denn bei Zedlitz fehlen auch die Namen weiterer schwäbischer Pilger, die in der Liste des Lobkowitz aufgeführt werden, nämlich Johann Iklinger, Johann Reger, Johann Ryß und Nicolaus Bot. Bei Ludwig kommt dazu in Betracht, daß ihm trotz der Legitimation durch den Kaiser eben doch die Makel der unehelichen Geburt anhaftete. Die Teilnehmerliste bei Zedlitz ist überhaupt im Vergleich zu jener von Lobkowitz unvollständig. Während Lobkowitz in seiner Liste 73 Namen erwähnt, beschränkt sich Zedlitz (S. 300 f.) auf die Namen der (34) adeligen Teilnehmer, bemerkt aber, daß mit seiner Galee im ganzen 185 Pilger zu Jaffa gelandet seien.

Übrigens läßt auch der Bericht des Zedlitz vermuten, welcher Gesellschaft sich Ludwig angeschlossen hatte. Zedlitz erzählt nämlich (S. 300 f.), daß die Teilnehmer sich in 5 Gesellschaften zusammengeschlossen haben, und daß an der Spitze der 3. Gesellschaft Graf Both von Stolberg, Hans von Stadia, Sigmund Fuchs und Georg Wurm gestanden seien. Dieser Hans von Stadia ist unzweifelhaft mit dem von Lobkowitz erwähnten und an die Spitze der schwäbischen Teilnehmer gestellten Dr. und Ritter Hans von Stadia identisch. Allem nach ist damit ein Angehöriger der alten schwäbischen Adelsfamilie Stadion genannt, die ihren gleichnamigen Stammsitz im heutigen Oberamt Ehingen hat. Dieses Geschlecht stand damals mit dem württembergischen Grafenhaus in ver-

[24] Auszüglich mitgeteilt in R. Röhricht, Deutsche Pilgerreisen 1900, S. 181—183 und 1902 von Ferd. Strejček tschechisch herausgegeben. Da ich des Tschechischen nicht mächtig bin, konnte ich das Werk nicht benützen. Doch hat mir Herr Dr. Franz Brožek, Archivar am Lobkowitzschen Archiv zu Roudnici, über einige für unsere Erörterung besonders wichtige Stellen in zuvorkommender Weise Aufklärung gegeben.

[25] Die Termine für die Reiserouten sind die gleichen. Die Angabe bei Röhricht, Pilgerreisen 181, daß Lobkowitz am 1. Aug. das Schiff bestiegen habe, während Zedlitz in Zeitschrift des deutschen Palästinavereins XVII, 288 hiefür den 7. Aug. angibt, beruht nach der gefl. Mitteilung von Dr. Brožek auf einem Versehen. Auch Lobkowitz nennt den 7. Aug. als Tag der Einschiffung in Venedig.

trautem Verkehr und leistete ihm wichtige Dienste. So hatten zwei Brüder Hans (gest. 1491[26]) u. Wilhelm (gest. 1504, al. 1491) bereits den Vater unseres Ludwig, Graf Eberhard, 1468 auf seiner Heiliglandfahrt begleitet. Ersterer wurde dazu vom gleichen Grafen als sein edler Rat besonders in Sachen des schwäbischen Bundes beigezogen. Als Jerusalempilger des Jahres 1493 dürfte aber dessen Neffe, der jüngere Sohn Wilhelms, Johann von Stadion, in Betracht kommen, der längere Zeit Oberhofmeister Marias von Burgund, der Gemahlin des Kaisers Maximilian I., war und 1530 gestorben ist[27].

Der in der Liste der 3. Gesellschaft zuletzt genannte Georg Wurm war nach Zedlitz S. 290 einer von den drei guten Leuten, welche Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen auf der Rückkehr von seiner Pilgerfahrt 1493 am 3. August wegen Erkrankung zu Candia zurückgelassen hatte. Derselbe wurde dann, obwohl noch nicht genesen, von der Galee des Zedlitzschen Zugs, die am 31. August von Candia abfuhr, mitgenommen. Der weitere von Zedlitz namentlich genannte Teilnehmer der 3. Pilgergesellschaft, Sigmund Fuchs, war nach dem Reisebericht des Lobkowitz[28] aus Thüringen. Derselben Heimat gehörte auch Graf Botho von Stolberg an, der von Zedlitz als erster der Teilnehmer der 3. Reisegesellschaft namhaft gemacht und damit wohl als der Vornehmste dieser Gesellschaft charakterisiert wird. Daß sich aber gerade Thüringer und Schwaben in einer und derselben Gesellschaft freundschaftlich zusammentaten, kann bei den damaligen engen Beziehungen der beiden Volksstämme und ihrer Regentenhäuser nicht auffallen. Der Vater des Botho, Heinrich der Ältere (VIII), war nämlich seit 1475 in zweiter Ehe mit Gräfin Elisabeth von Württemberg, einer Schwester des Grafen Eberhard im Bart, verheiratet. Die Stiefmutter Bothos war demnach eine Halbtante Ludwigs. Botho selber, der den Beinamen der Glückselige führt, war dem schwäbischen Adel kein Unbekannter. Noch im Sommer 1492 hatte er in Begleitung seiner Stiefmutter mit vielen Rittern in Schwaben geweilt und war von da erst im Herbst zurückgekehrt[29]. Da legt sich die Vermutung nahe, daß bei dieser Gelegenheit die gemeinsame Pilgerreise Bothos und Ludwigs vereinbart und Johann von Stadion zum Begleiter Ludwigs bestellt wurde. Es wurde lange Zeit angenommen, daß auch von Botho von Stolberg eine Beschreibung seiner Heiliglandreise vorhanden sei; im gräflichen Hausarchiv zu Wernigerode liegt nämlich eine Handschrift (A I 4), welche auf ihrem Umschlag den Vermerk trägt: Fragment Diarii Graf Bothens zu Stolberg[30]. Solcher Bericht müßte nach dem Vorausgehenden eine für unsere Frage höchst wertvolle Aufklärung bieten. Allein eine aus Anlaß der Publikation des Berichts erfolgte genauere Untersuchung durch den gräflichen Archivar Ed. Jacobs[31] hat mit Sicherheit

---

[26] Vgl. Crusius, Annales II, 424.

[27] Nach gütiger Mitteilung des Herrn Domänerats C. Stiefenhofer in Oberstadion ist der Stammbaum des Geschlechtes fürs 15. Jahrhundert nicht genügend geklärt.

[28] Vgl. Röhricht, Pilgerreisen 182.

[29] Vgl. Zeitschrift des Harzvereins III (1870) 1016 f.

[30] Vgl. Zeitschrift des Harzvereins I (1868), 175.

[31] A. a. O. I, 172 ff. Dazu Röhricht, Bibliotheca geogr. Pal. Nr. 347 und 441.

ergeben, daß der Bericht nicht die Heiliglandreise Bothos, sondern jene seines Vaters Heinrich des Älteren beschreibt, der in der Zeit vom 21. März bis 10. Oktober 1461 ins hl. Land gepilgert ist. Über die Meerfahrt des Grafen Bothos finden sich nur kurze archivalische Notizen in der kleinen Pergamenthandschrift A I, 1. Nach diesen zog Botho im Alter von 26 Jahren auf Dienstag nach Quasimodogeniti (16. April) 1493 nach Jerusalem, wurde dort zum Ritter geschlagen und kehrte auf den letzten Sonntag vor der Fastnacht (9. Februar) 1494 wieder nach Stolberg zurück[32]. Außerdem war von ihm ein Wort im Umlauf, wornach er sich nach seiner Heiliglandfahrt geäußert haben soll, daß er seine Heimat in Deutschland, die güldene Aue, dem vielbesuchten hl. Lande vorziehe[33].

Wenn schon Zedlitz in der Pilgerliste seines Berichts Ludwig von Württemberg nicht aufführt, so erwähnt er dafür einen auf der Rückfahrt vorgekommenen üblen Vorfall, der sehr wahrscheinlich auf unsern Ludwig zu beziehen ist. S. 291 schreibt er nämlich gelegentlich der Überfahrt von Candia zum Adriatischen Meer: „Item am Sontage (8. Sept.) des morgents kwomen wir keinn Madon vnnd blieben den tage Nativitatis Marie sinnd wir plieben do bey dem Amecht (Amt) der hailigen Messe, vnd auf die nacht woldenn wir weg zihen, was der windt also gros, das wir aus der Portin nicht konden komen. Jtem am Montage (9. Sept.) was der windt auch also gros, das wir nicht weg konden kommen, vnd musten derethalben do pleiben, vnd wordt eyner von Wirtembergk. kranck, der pleib do salb dritte, vnd zu Kandia pleib auch ein Merkischer kranck vnd sein bruch pleib bey Im.“[34] Es geht nicht zu weit, wenn wir unter dem krank gewordenen Württemberger unsern Ludwig verstehen. Die weitere Angabe, daß mit dem Erkrankten noch zwei weitere wohl zu dessen Wartung und Pflege in Modon zurückblieben, läßt darauf schließen, daß es sich hier um keinen einfachen Pilger handelte. Auch legt die Tatsache, daß Ludwig schon 1¾ Jahre nachher ins Grab sank († 25. Mai 1495), die Vermutung nahe, daß er bereits auf seiner Heiliglandreise keine feste Gesundheit besaß. Wie lange Ludwig zu Modon krank gelegen und wann und auf welchem Wege er dann nach Hause zurückgekehrt ist, darüber besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Immerhin kann Ludwig nicht viel später nach Hause zurückgekehrt sein; denn er wurde, wie schon oben bemerkt, noch 1493 zum Freiherrn von Greifenstein erhoben.

---

[32] Vgl. Zeitschrift des Harzvereins I, 193 f.

[33] Dieses Diktum Bothos wird unter anderem auch von Luther wiederholt angezogen, vgl. Zeitschrift des Harzvereins I, 191. Irrtümlicherweise gibt Sommerfeld a. a. O. 821 an, daß Luther dieses Wort dem Grafen Heinrich von Stolberg in den Mund lege und letzteren als Zeugen dazu zitiere, um die Enttäuschungen der Kreuzfahrer und Pilger in ihren hochgespannten Erwartungen aufzuzeigen. Aber schon Jacobs a. a. O. S. 191 hat darauf hingewiesen, daß Botho mit seinem Wort „keine materiell ungeistliche Richtung, sondern eine tief im Wort Gottes begründete Anschauung“ aussprechen wollte und daß auch Luther dasselbe in solcher Weise aufgefaßt und verwendet habe.

[34] Lobkowitz übergeht an der entsprechenden Stelle seines Berichts diese Erkrankung des Württembergers mit Stillschweigen.

Nach dem Vorstehenden kann das Wachendorfer Fragment nicht als Beschreibung der Heiliglandpilgerfahrt Ludwigs von Württemberg in Betracht kommen. Dafür bieten die beiden Berichte der Mitpilger Ludwigs, des Böhmen Johann von Lobkowitz und des Schlesiers Heinrich von Zedlitz einen Ersatz, um sich über den wichtigsten Teil der Reise, über die Meerfahrt und den Aufenthalt im hl. Lande und die Hauptereignisse während dieser Zeit ein hinlänglich klares Bild zu verschaffen. Dagegen kommen die Berichte, welche die im gleichen Jahr, aber etwas früher erfolgte gemeinschaftliche Pilgerreise des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen und des am 15. August 1493 auf der Heimfahrt zu Rhodus verstorbenen Herzogs Christoph von Bayern betreffen, für unsere Frage erst in zweiter Linie in Betracht[35].

[35] Das Nähere hierüber bei Röhricht, Bibliotheca geogr. Pal. Nr. 437 und 440, dazu desselben Deutsche Pilgerreisen 1900, 172 ff.